

„Die Blumen von gestern“



Ein Film von Chris Kraus, Deutschland, 2016, 125 Min.
Anschließend Gespräch.

Toto (Lars Eidinger), deutscher Holocaustforscher und Enkel nationalsozialistischer Täter, leidet unter seiner Familiengeschichte. Mitten in einer Lebenskrise lernt er die Französin Zazie (Adèle Haenel) kennen und verliebt sich in die junge Frau, deren Großmutter in Auschwitz ermordet wurde.

Der Film „Die Blumen von gestern“ von Regisseur Chris Kraus, der den Umgang mit dem Holocaust heute zum Thema hat und diesen anhand der Liebe seiner beiden Protagonisten humorvoll beleuchtet, wurde bei seiner Premiere vom Publikum gefeiert und erhielt zudem das Prädikat „besonders wertvoll“. Bereits 2013 war das Drehbuch mit dem „Thomas Strittmater Preis“ ausgezeichnet worden. Die Jury hatte die Auszeichnung damit begründet, dass das Drehbuch blendend unterhalte, obwohl einem manchmal das Lachen vergehe und es „uns im Mantel einer fulminant erzählten romantischen Komödie eine glasklare Analyse des heutigen Umgangs mit der NS-Vergangenheit liefert.“

Auch die Kritiker besprachen den Film durchweg positiv. „Wir mögen diesen Film, der eine intelligente, berührende, auch tabulose Komödie gegen das Vergessen ist. Vergangenheitsbewältigung mit starken Charakteren – und einer klaren Haltung“, so die Rezension von 3sat.

Im Anschluss an den Film besteht die Möglichkeit, mit der Produzentin Kathrin Lemme und dem Historiker Dr. Oliver von Wrochem (KZ-Gedenkstätte Neuengamme) über den Film zu diskutieren.

Sonntag, 29. Januar 2017, 11 Uhr
Ort: Abaton-Kino (Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 7,50 Euro)
Kontakt: Abaton-Kino, Allende-Platz 3, 20146 Hamburg.
Kartenreservierung: (040) 41320320 (15:30 bis 22:30 Uhr)
www.abaton.de

Die Hamburger Curiohaus-Prozesse: Kriegsverbrechen vor britischen Militärgerichten

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft

Donnerstag, 19. Januar, 11 Uhr
Ort: Hamburger Rathaus, Kaisersaal (für geladene Gäste)
Eröffnung der Ausstellung „Die Hamburger Curiohaus-Prozesse: Kriegsverbrechen vor britischen Militärgerichten“
Ansprachen: Carola Veit (Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft), Gerhard Händler (Angehöriger eines Prozess-Zeugen), Alyn Beßmann und Dr. Reimer Möller (KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Kuratoren der Ausstellung)

Donnerstag, 19. Januar, 18 Uhr
Ort: Hamburger Rathaus, Bürgersaal

Die Hamburger Curiohaus-Prozesse: Kriegsverbrechen vor britischen Militärgerichten.
Von 1945 bis 1949 fanden in Hamburg bedeutende britische Prozesse gegen Frauen und Männer statt, die nationalsozialistische Gewaltverbrechen begangen hatten. Das Ausstellungsteam Alyn Beßmann, Dr. Reimer Möller, Janna Lölke und Stefanie Rescher vermittelt einen Überblick über die verhandelten Verbrechenskomplexe, Angeklagten und Zeugen.

Dienstag, 24. Januar, 18 Uhr
Ort: Katholische Akademie, Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Gesucht wird: Dr. Kurt Heißmeyer
Kurt Heißmeyer war im KZ Neuengamme als SS-Arzt für medizinische Versuche an Erwachsenen und Kindern verantwortlich. Nach Kriegsende hielt er sich verborgen und konnte 1946 von den Briten nicht angeklagt werden. Anfang der 1960er-Jahre enttarnt, verurteilte ihn das Magdeburger Bezirksgericht 1966 zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe. Die Historikerin Dr. Anna von Villiez thematisiert in ihrem Vortrag die Erinnerungsgeschichte der medizinischen Versuche an Männern im KZ Neuengamme. Herbert Diercks (KZ Gedenkstätte Neuengamme) wird die Geschichte der Enttarnung Heißmeyers und den Prozess gegen ihn darstellen.

Mittwoch, 25. Januar 2017, 19 Uhr
Ort: Informationszentrum NS-Zwangsarbeit, Wilhelm-Raabe-Weg 23, 22335 Hamburg (am historischen Ort stehende Baracke des „Gemeinschaftslagers Kowahl & Bruns“)
Angeklagt: Firmeninhaber Emil Bruns
Im Frühjahr 1946 stand der Eigner des Landschafts- und Gartenbauunternehmens Kowahl & Bruns, Emil Bruns, im Curiohaus vor einem britischen Militärgericht. Mitangeklagt waren Frauen und Männer, die sich als Bewachung des KZ-Außenlagers Sasel an Misshandlungen beteiligt hatten. Die Firma Kowahl & Bruns hatte auf ihren Baustellen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter eingesetzt. Aufgrund von Misshandlungen an weiblichen

jüdischen Häftlingen des Konzentrationslagers Sasel wurde Emil Bruns verurteilt. Vortrag von Holger Schultze (Hamburg). Eine Veranstaltung der Willi-Bredel-Gesellschaft Geschichtswerkstatt e.V. in Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Dienstag, 31. Januar, 18 Uhr
Ort: Gedenkstätte Fuhlsbüttel, Suhrenkamp 98, 22335 Hamburg
Unterlassene medizinische Versorgung von KZ- und Polizeihäftlingen
Die katastrophale medizinische Versorgung der Gefangenen im Polizeigefängnis Fuhlsbüttel führte 1947 zu Anklagen des verantwortlichen Arztes Dr. med. Schnapauß und des Heilgehilfen Brettschneider vor dem britischen Militärgericht bzw. dem Landgericht Hamburg. Zeugen der Anklage waren u.a. Ärzte, die selbst inhaftiert waren. Vortrag von Dr. Reimer Möller (KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Donnerstag, 2. Februar, 18 Uhr
Ort: Katholische Akademie, Herrengraben 4, 20459 Hamburg
KZ-Aufseherinnen vor Gericht: Weibliche Täterschaft in den britischen Ravensbrück-Prozessen
21 KZ-Aufseherinnen (und 17 KZ-Aufseher) standen von 1946 bis 1948 in Hamburg in sieben Prozessen vor Gericht. Ihnen wurden zahlreiche Verbrechen an Häftlingen vorgeworfen, begangen im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Ljiljana Heise thematisiert in ihrem Vortrag auch die Rolle der „Kategorie Geschlecht“ in diesen Prozessen.

Sonntag, 5. Februar, 14 Uhr
Ort: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Jean-Dolidier-Weg 75, 21039 Hamburg
Die Lager-SS in Neuengamme
Führung durch die Studienausstellung „Dienststelle KZ Neuengamme. Die Lager-SS“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Treffpunkt: Haupteingang (Service-Point)

Dienstag, 7. Februar, 18 Uhr
Ort: Mahnmal St. Nikolai, Krypta, Willy-Brandt-Straße 60, 20457 Hamburg
Der Lüneburger Prozess gegen Wachpersonal der Konzentrationslager Auschwitz und Bergen-Belsen
Bereits zwei Monate vor dem Nürnberger Prozess fand vor einem britischen Militärgericht in Lüneburg der erste alliierte Prozess gegen Kriegsverbrecher statt. Angeklagt waren Josef Kramer, der letzte Kommandant von Auschwitz, und 44 weitere KZ-Wachleute, die im Januar 1945 von Auschwitz nach Bergen-Belsen versetzt worden waren. Vortrag von Dr. John Cramer

Mittwoch, 8. Februar, 18 Uhr
Ort: Gedenkstätte Poppenbüttel, Kritenbarg 8, 22391 Hamburg
Verbrechen im KZ-Frauenaußenlager Sasel vor Gericht
1946 und 1947 fanden im Curiohaus zwei Militärgerichtsprozesse zu Verbrechen statt, die 1944/45 im Außenlager des KZ Neuengamme in Hamburg-Sasel begangen worden waren. Insgesamt waren 25 Frauen und Männer angeklagt. Vortrag und Lesung von und mit Herbert Diercks (KZ-Gedenkstätte Neuengamme) und Christine Eckel (Helmut-Schmidt-Universität), Kuratoren der Dauerausstellung in der Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel. Im Vordergrund stehen SS-Aufseherinnen und Zollbeamte, die als Wachpersonal eingesetzt waren und sich an Verbrechen beteiligten, sowie Häftlinge, die deren Gewalt unterworfen waren.

Donnerstag, 9. Februar, 18 Uhr
Ort: Hamburger Rathaus, Bürgersaal
Die Strafverfolgung der in den nordfriesischen Konzentrationslagern Husum-Schwesing und Ladelund verübten NS-Gewaltverbrechen
Sehr verschiedene historische und juristische Voraussetzungen bestimmten die Ahndung der in den „Panzergraben“-Kommandos von Neuengamme verübten Verbrechen. Die Prozessergebnisse sind unbefriedigend. Der Hauptverantwortliche blieb strafflos. Wie war das möglich? Welche politischen Ursachen gab es? Und warum versagte die Justiz? Vortrag von Dr. Klaus Bästlein

1,5- bis 2-stündige Führungen für Schulklassen und Erwachsenengruppen durch die Ausstellung können beim Museumsdienst angemeldet werden.
Telefon: (040) 4281310, E-Mail: info@museumsdienst-hamburg.de;
Kosten: 35 Euro pro Schulklasse, 50 Euro pro Erwachsenengruppe;
Information: Ulrike Jensen (KZ-Gedenkstätte Neuengamme),
Telefon: (040) 428131-519, E-Mail: ulrike.jensen@kb.hamburg.de

Tagung „Britische Militärjustiz und NS-Verbrechen 1945–1949“. Aktuelle Forschungen und Debatten. Zum Abschluss des Begleitprogramms findet vom 9. bis 11. Februar eine wissenschaftliche Tagung in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme statt. Interessierte wenden sich an Marie Stahlfeld und Oke Spieker (beide KZ-Gedenkstätte Neuengamme) Tel.: (040) 428131-543, E-Mail: Studienzentrum@kz-gedenkstaette-neuengamme.de.

Impressum
Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg
Bürgerschaftskanzlei
Redaktion: Marcus Pawelczyk (verantwortlich), Ulrike Dimitz
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg
Telefon: (040) 42831-2409, Telefax: (040) 42831-2289
E-Mail: oeffentlichkeitsservice@bk.hamburg.de
www.hamburgische-buergerschaft.de

In Zusammenarbeit mit:
KZ-Gedenkstätte Neuengamme und Michael Batz.

Fotos: V. Lecoq, Têmoignages, Paris 1948; Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme; Kopie Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme; Privatbesitz; Staatsarchiv Hamburg, 131-7 56/221; 352-3 Medizinalkollegium, II J 10, Bd. I, Prospekte über Desinfektionsmittel, „Über das Einzelraum-entwesungsmittel Tritox“, S. 4, StA HH.

2017

Veranstaltungen zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Das Curiohaus als Gerichtsort der britischen Kriegsverbrecherprozesse, 1946.



VORWORT

Zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Am 27. Januar 2017 begehen wir den Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Dieses Datum mahnt uns: Wir dürfen niemals das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte vergessen – gerade in Zeiten, in denen antidemokratische Bewegungen, die Hetze und Hass schüren, an Zulauf gewinnen.

Der Hamburgischen Bürgerschaft liegt es deshalb sehr am Herzen, mit den Schicksalen aller NS-Opfer würdevoll und sorgsam umzugehen. Dazu zählt auch die Frage, mit welchen Konsequenzen die Täterinnen und Täter nach 1945 verfolgt wurden. In Hamburg geschah dies im Rahmen der Curiohaus-Prozesse der britischen Besatzungsmacht.

Zu den Angeklagten zählten Männer und Frauen, die in Neuengamme und anderen Konzentrationslagern Verbrechen an Häftlingen begangen hatten. Aber auch Unternehmer und Firmenangestellte hatten sich vor Gericht zu verantworten.

Die Ausstellung „Die Hamburger Curiohaus-Prozesse: Kriegsverbrechen vor britischen Militärgerichten“ behandelt auf sehr eindringliche Weise diese juristische Aufarbeitung. Begleitet wird sie durch eine Reihe von Vorträgen, Führungen und eine Filmvorführung.

Vom ersten der zahlreichen Curiohaus-Prozesse handelt auch die diesjährige szenische Lesung „Zyklon B“ von Michael Batz. Angeklagt waren Unternehmer und Angestellte einer Hamburger Firma, die den Giftstoff an die SS verkaufte und Konzentrationslager belieferte.

Im Namen unseres Landesparks bedanke ich mich bei der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, bei Michael Batz und allen weiteren Mitwirkenden, die erneut ein eindrucksvolles Programm zusammengestellt haben.

Der Holocaust-Überlebende und Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel hat einmal gesagt: „Erinnerungen sind das Lebenselixier einer Kultur. Sie nähren Hoffnungen und machen den Menschen zum Menschen.“ In diesem Sinne werden wir die schmerzhaften Erinnerungen an die NS-Vernichtungspolitik lebendig halten – für eine freie und friedliche Zukunft.

Car. Veit

Carola Veit

Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft

RATHAUS-AUSSTELLUNG

Die Hamburger Curiohaus-Prozesse: Kriegsverbrechen vor britischen Militärgerichten

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft

„Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht“, schworen die Überlebenden des KZ Buchenwald wenige Tage nach ihrer Befreiung.

Die Bestrafung der für die nationalsozialistischen Gewaltverbrechen Verantwortlichen war ein wichtiges Anliegen der im Krieg gegen Deutschland verbündeten Länder. Der Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess fand weltweit Beachtung und gilt als Meilenstein der Rechtsgeschichte. Weniger bekannt ist, dass die Alliierten hunderte weitere Prozesse durchführten.

Das Curiohaus in Hamburg-Rotherbaum war von 1945 bis 1949 der wichtigste Gerichtsort für die Kriegsverbrecherprozesse in der britischen Besatzungszone. Hier fanden 188 Militärgerichtsverfahren gegen 504 Angeklagte statt. Wer waren diese Angeklagten, für welche Verbrechen wurden sie zur Rechenschaft gezogen? Wer waren ihre Opfer?

Die Ausstellung gibt einen Überblick über diese im Curiohaus durchgeführten Prozesse und zeigt den Anteil ehemaliger Verfolgter an der juristischen Ahndung der Verbrechen. Einführend stellt die Ausstellung Besonderheiten der britischen Strafverfolgung vor. Sie thematisiert Prozesse gegen unterschiedliche Gruppen von Täterinnen und Tätern. Ein großer Teil der Verfahren richtete sich gegen das Lagerpersonal des KZ Neuengamme. Aber auch Verbrechen an Häftlingen anderer Konzentrationslager wie Ravensbrück, Bergen-Belsen und Groß Rosen kamen hier vor Gericht. Zu den Angeklagten zählten auch Unternehmer und Firmenangestellte,

Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht!



Blick auf die Anklagebank im Hauptprozess zu den im KZ Neuengamme verübten Verbrechen, 29. April 1946.



Herbert Schemmel (rechts), Überlebender des KZ Neuengamme, identifiziert im Hof des Altonaer Gerichtsgefängnisses SS-Angehörige, 1945.

etwa der Hamburger Firma „Tesch & Stabenow“, die „Zyklon B“ an die SS verkaufte und die Konzentrationslager belieferte. Weitere Prozesse richteten sich gegen die Verantwortlichen für Verbrechen an Gestapo-Häftlingen, an Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern und an Kriegsgefangenen.

Ein eigener Ausstellungsabschnitt ist den Nachwirkungen der Prozesse gewidmet. Angesichts des Kalten Krieges kam die alliierte Strafverfolgung abrupt zum Stillstand. Als Kriegsverbrecher Verurteilte wurden in den 1950er-Jahren vorzeitig aus der Haft entlassen und konnten nach bundesdeutscher Rechtsprechung Entschädigung beantragen. Viele Täterinnen und Täter wurden nie zur Verantwortung gezogen.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Donnerstag, 19. Januar bis Sonntag, 12. Februar 2017

Montag bis Freitag: 10 bis 18 Uhr, Samstag u. Sonntag: 10 bis 13 Uhr

Ort: Hamburger Rathaus, Rathausdiele, Eintritt frei.

Öffentliche Führungen durch die Ausstellung am 2. Februar und 7. Februar 2017, jeweils um 16 Uhr. Treffpunkt: Rathausfoyer

Weitere Informationen:

KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Jean-Dolidier-Weg 75, 21039 Hamburg
Dr. Iris Groschek, Tel. (040)428131-521, iris.groschek@kb.hamburg.de
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de



Häftlinge des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück auf dem Weg zur Gaskammer, gezeichnet von der Französin Violette Lecoq nach ihrer Befreiung.

SZENISCHE LESUNG

Zyklon B

Der Prozess der britischen Militärbehörden gegen den Inhaber und die leitenden Mitarbeiter der Hamburger Firma Tesch & Stabenow.

Dokumentarstück nach dem englischen Protokoll von Michael Batz

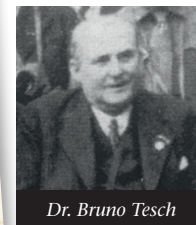
Sprecher: Jantje Billker, Isabella Vértes-Schütter, Tommaso Cacciapuoti, Markus Richter, Erik Schäffler, Michael Weber, Martin Wolf

Musik: Jakob Neubauer, Edgar Herzog

Szenische Einrichtung: Michael Batz

„Es ist die Behauptung der Anklage, dass wissentlich eine Ware geliefert worden ist an ein staatliches Organ, das die Ware zur Massenvernichtung ziviler alliierter Staatsbürger verwendet hat, und die Leute, die die Mittel dazu lieferten, waren Kriegsverbrecher.“ Der britische Ankläger Major Gerald Draper in seinem Eröffnungs-Statement am Freitag, den 1. März 1946, dem ersten Tag der Verhandlung.

Der erste der zahlreichen Kriegsverbrecher-Prozesse, den die britische Militärregierung im Hamburger Curiohaus stattfinden ließ, dauerte sieben Tage – vom 1. bis zum 8. März 1946.



Dr. Bruno Tesch

Angeklagt waren der Inhaber der Firma „Tesch & Stabenow, Internationale Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung m.b.H.“, Dr. Bruno Tesch, sein Prokurist Karl Weinbacher und der Begasungstechniker Dr. Joachim Drosihn. Erstmals wurden auch Personen der Wirtschaft

für ihre Beteiligung am Holocaust zur Verantwortung gezogen.

Die Firma Tesch & Stabenow mit Sitz im Meißberghof hatte die Lizenz zum Vertrieb des Blausäure-Giftgases „Zyklon B“, das üblicherweise zur effektiven Desinfektion von Schiffsräumen, Lagern und Baracken eingesetzt wurde. Darüber hinaus gab vor allem Dr. Tesch Kurse in der Anwendung von Zyklon B für Wehrmachts- und SS-Angehörige.



Am Richtertisch sitzen Brigadier Reginald Persse (re.), Lieutenant Colonel Sir Geoffrey Palmer (li.) und Carl Ludwig Stirling als Judge Advocate.

Gegenstand des Prozesses war die Verwendung des Gases in den Konzentrationslagern.

Das Militärgericht kam zu der Überzeugung, dass Tesch und Weinbacher das Gas in vollem Wissen geliefert hatten, dass es zur Massenvernichtung von Menschen, vor allem in Auschwitz, verwendet wurde.

Das diesjährige Dokumentarstück setzt die Reihe der szenischen Lesungen der vergangenen Jahre zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus fort. Anhand der signifikantesten Aussagen lässt der Text den gesamten Prozessverlauf auf der Grundlage des englischen Protokolls noch einmal lebendig werden. Durch die ausschließliche Verwendung dokumentarischen Materials – in verdichteter Zusammenstellung – erzählt sich die Geschichte unmittelbar selbst.

Donnerstag, 26. Januar 2017, 10 Uhr und 12 Uhr (für Schülerinnen und Schüler; kostenlos – Anmeldungen unter der E-Mail: veranstaltungen@bk.hamburg.de)

Donnerstag, 26. Januar 2017, 18 Uhr (für geladene Gäste)
Ort: Großer Festsaal des Hamburger Rathauses



Die Firma Tesch & Stabenow hatte ihren Sitz im Meißberghof (ca. 1940)